

# Auferstehung : Gewalt wird überwunden

Autor(en): **Bär, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein**

Band (Jahr): **82 (2005)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1030468>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

# Auferstehung – Gewalt wird überwunden

## Zur Fastenopfer-Aktion 2005

P. Markus Bär

---

Die Zahlen sind erschreckend: Weit über eine Milliarde Menschen leiden an verdeckten Formen von Gewalt. Sie haben Hunger und leben in Armut, sie haben keinen Zugang zu Bildung und dürfen ihre Kultur oder Religion nicht leben und feiern. In den letzten zehn Jahren starben weltweit täglich etwa 500 Menschen in bewaffneten Konflikten und Kriegen. Die christlichen Hilfswerke *Fastenopfer* und *Brot für alle* in Zusammenarbeit mit *Partner sein* stellen die Kampagne 2005 unter den Titel: «Wir glauben. Gewalt hat nicht das letzte Wort». Sie beteiligen sich an der vom Ökumenischen Rat der Kirchen lancierten «Dekade zur Überwindung der Gewalt» (2001–2010), die Christinnen und Christen das breite Spektrum von Gewalt in zwischenmenschlichen Beziehungen und gesellschaftlichen Konfliktfeldern bewusst machen soll.

### Auf Ostern hin

Jesus lebte die Solidarität mit den kleinen Leuten, den Ausgebeuteten und Unterdrückten. Er stellte jene Menschen in den Mittelpunkt, die Gewalt zu spüren bekamen: Kinder, Frauen und Arme. Auch heute sind es die Wehrlosen, die der Gewalt ausgeliefert sind: Wir sehen es am Mädchenhandel in Asien, an der Drogengewalt in den Slums der Grossstädte und an der häuslichen Gewalt in allen Bevölkerungsschichten und Ländern. Diese Beispiele zeigen nur einen kleinen Ausschnitt der vielschichtigen Problematik von Gewalt. Jesus ist den Weg der Gewaltlosigkeit gegangen und hat so das anbrechende Gottesreich verkündet. Er hat es vorgezogen, Ungerechtig-

keit und Gewalt zu erleiden anstatt sie auszuüben. Sein Weg einer gewaltlosen Überwindung von Gewalt und Feindschaft ist aber kein Zeichen von Machtlosigkeit oder Schwäche, obwohl er ihn zum Tod am Kreuz führte. Denn letztlich hat die Macht der Liebe über rohe Gewalt triumphiert.

Ähnliche Lebensgeschichten gibt es viele. Menschen wie Martin Luther King oder Erzbischof Romero haben ihren Einsatz für Gerechtigkeit und Befreiung mit Gefängnis, Folter und Tod bezahlt. Vom Kreuz Jesu sprechen heisst darum auch, von den Kreuzen in unserer Welt sprechen. Es heisst vor allem: ihnen zu widersprechen.

Resignation hat nicht das letzte Wort. Ostern lässt das nicht zu.

### Gemeinsam handeln

Die Kampagne 2005 der drei christlichen Hilfswerke (*Fastenopfer*, *Brot für alle* und *Partner sein*) ist ein ermutigendes Zeichen, dass die Kirchen sich gemeinsam für eine bessere Welt einsetzen. Sie tun das schon seit längerem und haben vorweggenommen, was die im Januar 2005 unterzeichnete *Charta oecumenica* von den christlichen Kirchen fordert: auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens gemeinsam zu handeln, die Rechte von Minderheiten zu verteidigen und gemeinsam das Evangelium durch Wort und Tat für das Heil aller Menschen zu verkündigen (Nr. 4). Dabei ist es wichtig, «dass das ganze Volk Gottes gemeinsam das Evangelium in die gesellschaftliche Öffentlichkeit hinein vermittelt wie auch durch sozialen Einsatz und die Wahrnehmung

von politischer Verantwortung zur Geltung bringt» (Nr. 2).

Viele biblische Texte erinnern uns daran, dass der Gott Israels und Jesus sich für die Bedrängten einsetzen und auf deren Seite stehen. Sie stellen aber auch unsere Lebensführung und unser Verhalten in Frage. Auf welcher Seite stehen wir?

Hinter dem Titel der Aktion 2005 «Gewalt hat nicht das letzte Wort» steht die Überzeugung, dass unser christlicher Glaube die Kraft gibt, aktiven Widerstand gegen alle Formen der Gewalt zu leisten. Das heisst auch, dass die Feier der Auferstehung Christi an Ostern für uns Motivation und Ansporn ist, Auswege aus den Sackgassen der Gewalt zu suchen und zu gehen.

*Das «Hungertuch» der Fastenopfer-Aktion 2005 stellt Armut und Hunger als Formen der Gewalt dar. Es wurde von sieben lateinamerikanischen Frauen in einem Frankfurter Gefängnis geschaffen, nachdem sie als Drogenkurierinnen festgenommen worden waren. Mit dieser Tat wollten sie ihren Kindern bessere Zukunftsperspektiven ermöglichen. – Das Bild unten zeigt einen Ausschnitt. Die Künstlerin Elisa meint dazu: «Mir kam die Idee, Hände darzustellen, die das Brot brechen und den Wein ausschenken, Gaben, die Gott uns gibt; Rosen als Zeichen für Gottes Liebe» (siehe auch S. 59).*

